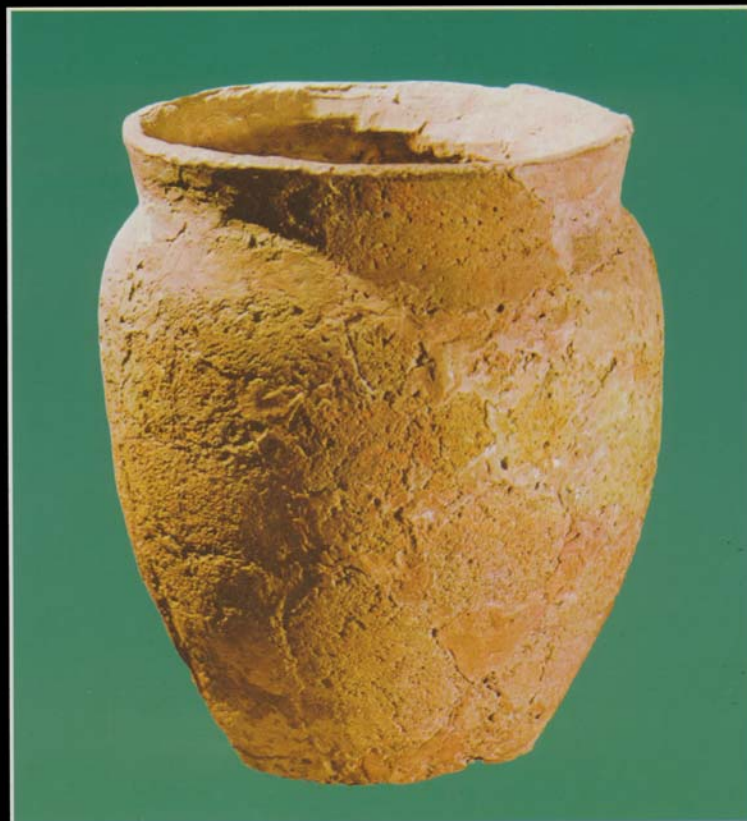


ARCHAEOLOGIA BULGARICA



1
2001

EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER DEN HUNNISCHEN SCHMUCK AUS VARNA (SAMMLUNG DIERGARDT)

BOJAN DUMANOV

In den Jahren vor den Balkankriegen wurde in der Umgebung von Varna (antike Stadt *Odessos* an bulgarischer Schwarzmeerküste) ein goldenes Schmuckpaar entdeckt, welches zum ersten Mal von H. Schmidt in den „Amtlichen Berichten“ im Jahre 1909 veröffentlicht worden ist (Schmidt 1909, 21-24). In dieser ersten Veröffentlichung bleibt aber die Frage nach den Fundumständen und der Funktion des Schmucks unklar. Später wurde das Schmuckpaar in die Monographie von J. Werner „Beiträge zur Archäologie des Atilla-Reiches“ eingeschlossen, wobei es „Haubenschmuck“ benannt worden ist (Werner 1956, 64, Taf. 30/1). In Analogie zu ähnlichen Schmuckstücken aus den südrussischen Steppen betrachten es I. P. Zaseckaja und A. K. Ambroz (Засецкая 1968a, 43, рис. 8, 1; Засецкая 1994, рис. 12; Амброз 1989, 83) in ihren Werken. Dieses Paar ist auch in der Publikation eines Teils der in der Sammlung „Diergardt“ befindlichen Schmuckstücke von I. Damm (Damm 1988a, 117-121, Abb. 60-62), sowie in der Ausgabe des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg aus dem Jahre 1988 – „Germanen, Hunnen und Awaren“ – zusammen mit anderen Altertümern aus Südrußland und den Donaugebieten (Damm 1988b, 98, Abb. I, 2), und auch in dem Sammelband „Reitervölker aus dem Osten, Hunnen und Awaren“ (Damm 1996, 82-89, Kat. Nr. 4, 34) anzutreffen.

Obgleich dieser Fund von großer Bedeutung für die Archäologie der Spätantike und Völkerwanderungszeit in den Diözesen Thrakien und Dakien ist, haben ihm die bulgarischen Forscher bisher kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Die in diesem Bericht zu behandelnden Probleme sind unterschiedlicher Natur: die Stellung dieses Funds im ethnischen Bild Thrakiens des 5.-6. Jh., als Element der Tracht des Reiteradels, seine Rolle in den Diskussionen über die Herkunft und die präzisere Datierung der Schmuckstücke solcher Art.

Jedes Schmuckstück besteht aus zwei mit-

einander verbundenen Teilen: einer rechteckigen Platte mit angelöteter Volute (fig. 1/a, b). Die Volute ist ihrerseits aus zwei gelöteten Teilen zusammengesetzt, deren Inneres hohl und mit Paste gefüllt ist. Im oberen Teil der rechteckigen Platten befinden sich Schlitz zum Aufhängen, die kürzen Seiten sind durch je zwei hohle kannelierte Röhrchen verziert. Ihre Oberfläche ist mit Inkrustationen aus Granat bedeckt: von rechteckiger Form im Zentrum sowie dreieckig oder sphärisch in den vier Ecken. Um diese Fassungen herum befinden sich granuliert Dreiecke. Die beiden Seiten der Voluten sind durch je vierzehn aus Granat und zwei aus grünem Glas angefertigte Inkrustationen unterschiedlicher Form ornamentiert. Um sie herum sind kleine granuliert Dreiecke zu finden. Am Außenrand sind Ringe angelötet, an welchen hohle Kegel, wahrscheinlich Glöckchen, erhalten sind.

Solche Schmuckstücke sind bisher nur aus dem Territorium Osteuropas bekannt. In einem Grab in Leninsk ist ein solches Exemplar im Bereich des Halses des bestatteten Individuums freigelegt worden (fig. 2) (Засецкая 1994, 183). Ein Paar „*Kulony*“ wurde in einem Grab aus Marfovka (fig. 3) entdeckt. Dieses Grab war jedoch zerstört so daß die Bestimmung der ursprünglichen Lage des Paares im Grab unmöglich war (Засецкая 1968b, 45-47, рис. 8, 9; Засецкая 1994, 177). Das repräsentativste Exemplar ist in Zelenokumsk am Fluß Kuma gefunden worden (fig. 4). Es stammt auch aus einem Grab, wobei der Schmuck im Bereich der Schultern lag (Охонько/Отюцкий 1982, 236). Ein Fragment vom unteren Teils eines „*Kulons*“ ist auch aus Bălteni, Rumänien, bekannt (Dragomir 1966, 181).

Die Funktion dieser Schmuckstücke ist bisher nicht völlig geklärt. Die Besonderheit fast aller Exemplare ist (die einzige Ausnahme bildet das Stück aus Marfovka), daß sie beidseitig verziert sind. Bei den Funden aus Varna und

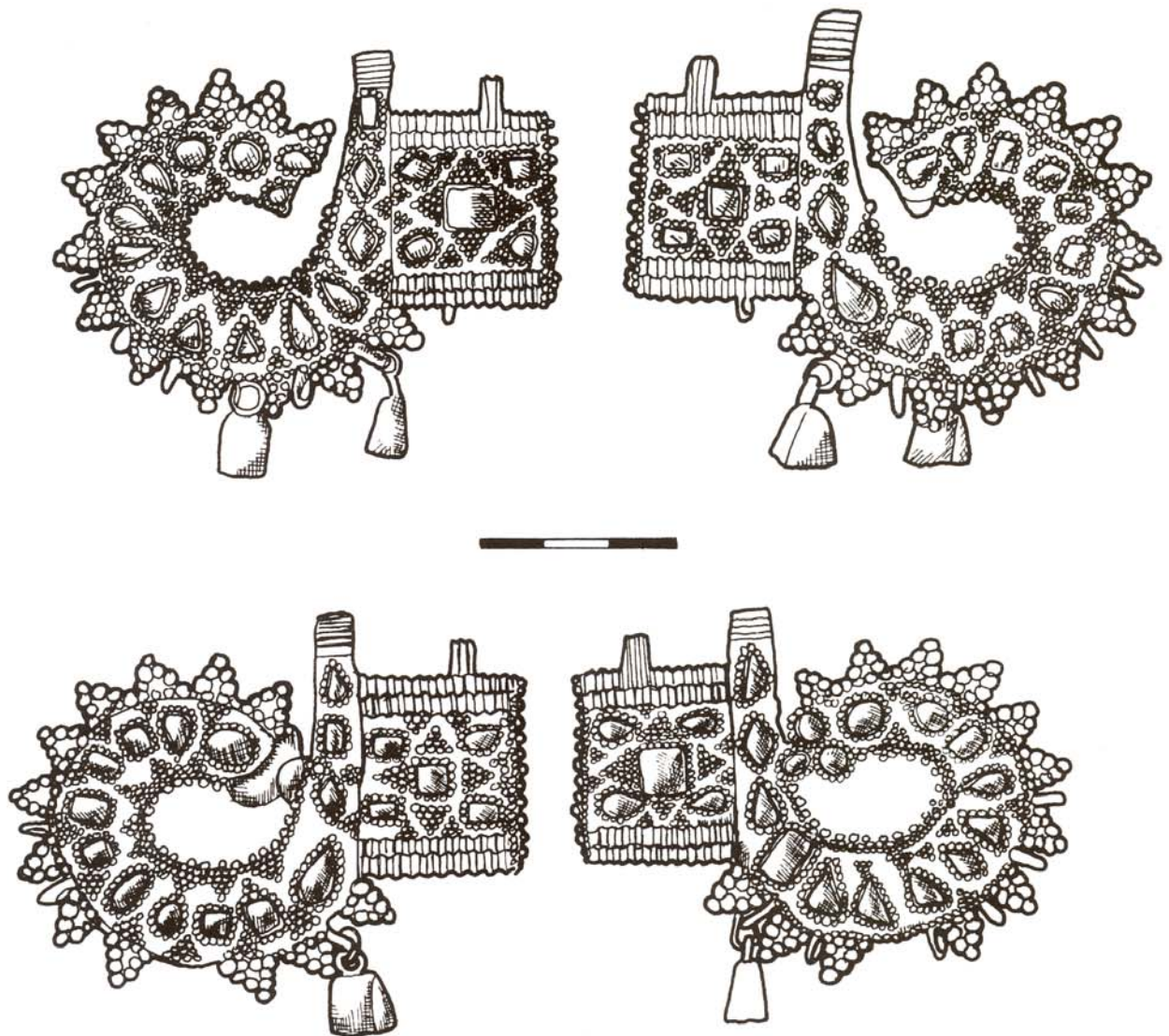


Fig. 1. Paar "Kulony" aus Varna (antike Stadt *Odessos*), Sammlung Diergardt (der Verfasser nach Damm 1988a).

Zelenokumsk befinden sich im unteren Teil aufgehängte Glöckchen. Dieser Umstand weist darauf hin, daß die Schmuckstücke bei ihrer Benutzung in waagerechter Lage waren. Die Entdecker der "Kulony" aus Zelenokumsk sind der Meinung, daß die Stücke an einem Diadem oder einem Stoffstreifen aufgehängt waren, wobei sie zu beiden Seiten des Gesichts herabhingen (Охонько/Отюцкий 1982, рис. 2). I.P.Zaseckaja meint ihrerseits, da sie am Hals oder auf der Brust getragen worden sind, wobei sie an einem Halsreifen oder einer Halskette hingen (Засецкая 1994, рис.

12). Ein Beweis dafür, so Zaseckaja, ist der Umstand, daß die "Kulony" aus Marfovka zusammen mit dem anderen Typ von Schmuckstücken, welche für die hunnische Zeit kennzeichnend sind – den "Kolty", entdeckt wurden.

Obgleich aus hunnische Zeit schon einige Funde von "Kolty" bekannt sind, ist bisher kein Exemplar in einem vollkommen erhaltenen Grabkomplex freigelegt worden. In zwei Fällen (Verchnee Jabločno und Marfovka) wurden die "Kolty" zusammen mit Diademen gefunden. Bei der vorgeschlagenen Rekonstruktion schmücken die "Kolty", an einem

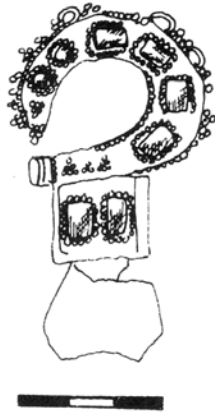


Fig. 2. Kulon aus Leninsk (der Verfasser nach Zaseckaja 1994).

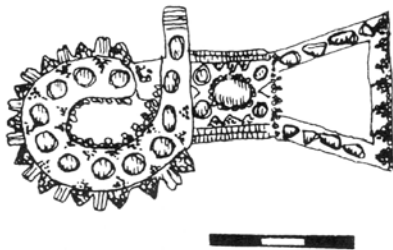


Fig. 3. Kulon aus Marfovka (der Verfasser nach Zaseckaja 1994).

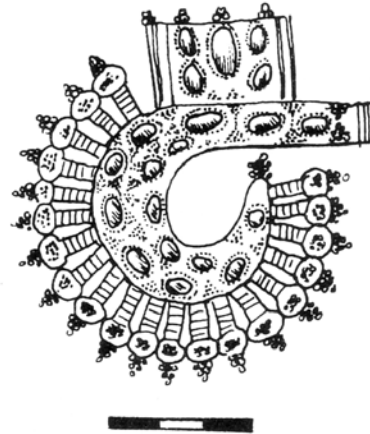


Fig. 4. Kulon aus Zelenokumsk (der Verfasser nach Zaseckaja 1994).

Diadem aufgehängt, die Schläfen. Im Komplex in Marfovka stammen aber die „Kolty“ aus der Einschüttung des Grabs, und die „Kulony“ wurden später von der hiesigen Bevölkerung übergeben (Засецкая 1994, 177).

Damm schlägt eine andere Rekonstruktion vor. Das Diadem aus Kertsch mit den „Kulony“ aus Varna und „Kolty“ vom Typ Verchnee Jabločno verbindend, ordnet der Forscher die „Kulony“ an den Schläfen und die „Kolty“ - an einer Mütze aufgehängt - im Bereich der Wangen an (Damm 1996, 84).

Das Fehlen einer klaren Fundsituation, die als Hinweis für die Tragweise dieser Schmuckstücke dienen könnte, bedingt die unterschiedlichen Meinungen der einzelnen Forscher. Die bisher bekannten Fakten zeigen uns, daß die „Kulony“ im Bereich der Schultern der bestatteten Individuen freigelegt worden sind (Le-

ninsk, Zelenokumsk). Die beidseitige Verzierung dieser Schmuckstücke setzt eine Tragweise voraus, bei welcher die beiden Seiten zur Schau gestellt werden können. Die „Kulony“ sollen ungehindert hängen, um einen möglichst wirkungsvollen dekorativen Eindruck zu schaffen. Die Schmuckstücke sind folglich an einem Diadem oder an um die Stirn gewundenen Streifen befestigt und hängen zu beiden Seiten des Gesichts im Bereich der Wangen. So werden sowohl die beidseitige Verzierung, als auch der Effekt der Glöckchen dargeboten (fig.5).

Das Problem der Datierung dieser Funde ist noch nicht endgültig entschieden. In seinem letzten Werk, das sich mit dieser Problematik beschäftigt, datiert I.Damm die „Kulony“ aus Varna in die erste Hälfte des 5. Jhs., womit die meisten Forscher einverstanden sind (Damm 1988a, 117; Damm 1996, 88). A.K.Ambroz schließt seinerseits die Exemplare mit Granulation, darunter auch diese aus Zelenokumsk und Varna, in die Gruppe III der posthunnschen Altertümer ein, die in den Zeitraum vom Ende des 6.-7. Jh. zu datieren ist (Амброз 1989, 83). Der Komplex aus Zelenokumsk zählt zum Kreis der nordkaukasischen Altertümer, welche Ambroz in einer einheitlichen chronologischen Skala einzuordnen versucht. Einige der von anderen Forschern in die Zeit vom Ende des 4.-5. Jh. datierten Komplexe setzt er berechtigt in das 6.-7. Jh. auf Grund

von Stilbesonderheiten und Schnallen, welche ähnlich den Typen „Sucidava“ und „Šipovo“ sind. Die Befunde aus Marfovka und Leninsk dürfen wahrscheinlich auch in diese ältere Gruppe eingeschlossen werden, aber nicht Zelenokumsk. Die Schnalle aus diesem Komplex zählt zu den sicher in das 5. Jh. datierten Typen (Засецкая 1994, табл. 13, 14). A.K.Ambroz bestätigt selbst, daß dieser Schnallentyp im Gräberfeld in Djurso für das 5. Jahrhundert kennzeichnend und spätestens bis zur Mitte des 6. Jhs. in einer entwickelteren Art anzutreffen ist (Амброз 1989, 51).

A.K.Ambroz ist der Meinung, daß die Anwesenheit der Hunnen in Osteuropa keine anderen Spuren außer denen ihrer vernichtenden Einfälle hinterlassen hat. So wird die Möglichkeit verneint, daß irgendwelche repräsentativeren Kulturdenkmäler vor der Niederlassung des Hunnenbunds in Pannonien erscheinen. Seiner Meinung nach haben die östlichen Reitervölker der Hunnengruppe in den Jahren 370-375 keine neue Kultur nach Osteuropa mitgebracht, sondern sie sei erst später, während ihrer Herrschaft in Mitteleuropa, entstanden (Амброз 1989, 30). Dies betraf auch die für die Hunnen so kennzeichnenden Schmuckstücke, welche durch Inkrustation in Cabochontechnik und Granulation verziert sind. Der eigentliche Gedanke von A.K.Ambroz ist, daß diese Völker ihre spezifische Kultur bei ihrem Rückzug nach Osten nach der Mitte des 5. Jhs. verbreiten. In dieser Zeit erscheinen wahrscheinlich Komplexe wie diese in Feodorovka, Leninsk, Pokrovsk, Berezovka, Marfovka u.a., welche in das 6.-7. Jh. datiert werden können.

Unbestreitbar ist die Tatsache, daß die Funde mit Cabochoninkrustation und Verzierung durch echtes Filigran vor allem in den Steppenräumen Eurasiens konzentriert sind – von Kirgisien bis zum östlichen Teil Bulgariens (Werner 1956, 63-65). Es ist aber unmöglich, alle Komplexe aus diesem Raum in das 6.-7. Jh. zu datieren. Das Beispiel aus Zelenokumsk ist beredter Beweis. Es ist außerdem noch ein Widerspruch vorhanden. Nach Ambroz, Theorie sind die Funde aus Batasek, Keszthely, Nagyszekses u.a., die durch „Pseudofiligran“ und „Pseudogranulation“ ver-



Fig. 5. Die „Kulony“ als Element der Tracht des Reiteradels (der Verfasser).

ziert sind, älter als die im Osten gefundenen Exemplare mit echtem Filigran und echter Granulation. Beim Fund aus Varna fehlen datierende Hinweise. Der Umstand, daß die „Kulony“ als Paar aufgetaucht sind, könnte ein Beleg dafür sein, daß sie ebenfalls zu einem Grabinventar gehört hatten. Der Form nach ähnelt der Schmuck eher den Exemplaren aus Leninsk und Marfovka als jenem aus Zelenokumsk. Insgesamt ist aber dieser Schmucktyp sehr stabil und das Vorhandensein von kannelierten, radial angeordneten Röhrchen (wie z.B. Zelenokumsk) dürfte eher auf die Popularität dieses Ornaments als auf chronologische Unterschiede zurückzuführen sein.

Die schriftlichen Quellen aus dem 5. Jh. berichten über Grabkomplexe der Hunnen in der Nähe einiger Städte. Im Jahre 442, so Priskos, hat der Bischof von *Horreum Margi* (*Moesia superior*) die „königlichen Hunnengrüfte“ in der Umgebung der Stadt ausgeplündert, wofür er bestraft wurde. Etwas früher traf eine Gesandtschaft aus Konstantinopel den hunnischen Führer Bleda in derselben Stadt (Латышев I 1890, 802-805).

Die Entdeckung dieses Schmucks in der

Няма от *Odessos* е keinesfalls zufällig. Die schriftlichen Quellen sprechen über die Anwesenheit von Hunnen im Gebiet von Varna. Priskos berichtet über zwei Gesandtschaften bei Atila, die 442 in *Odessos* weilten. Die erste Gesandtschaft wurde vom Konsul Senator geführt, die zweite – vom Strategen Theodulos (Велков 1956, 110).

Mit Rücksicht auf diese Hinweise dürfen die bei Varna entdeckten „*Kulony*“ in die erste Hälfte oder in die Mitte des 5. Jhs. datiert werden. Ihre Zugehörigkeit zur Bestattungsracht irgendeiner Vertreterin des Reiteradels scheint mir sehr wahrscheinlich. Dieser Schmuck ist auch in anderer Hinsicht von besonderem Interesse. Er ist bisher außer einer Nekropole beim Dorf Košarevo in der Nähe von Breznik (Daskalov 1998, 77-87) oder einigen umstrittenen Funden (Haralambieva 1997, 17-23) das einzige Zeugnis für die Anwesenheit von Hunnen oder Stämmen ihrer Gruppe in der Diözese Thracien. Die anderen indirekten Hinweise sind die Hiate in den Siedlungen, die Zerstörungsschichte, die Hortfunde von Münzen und verschiedenen Gegenständen, welche aber keinesfalls die dauerhafte Niederlassung der Hunnen südlich der unteren Donau beweisen können.

LITERATURVERZEICHNIS

Амброз, А.К. 1989. Хронология древностей Северного Кавказа. Москва.

Велков, В. 1956. Бележки върху социално-икономическото развитие на Одесос през късноантичната епоха. – Известия на Варненското археологическо дружество 10, 109-117.

Засецкая, И.П. 1994. Культура кочевников южнорусских степей в гуннскую эпоху. Санкт Петербург.

Засецкая, И.П. 1968а. Полихромные изделия гуннского времени и погребения нижнего Поволжья. – Археологический Сборник 10, 15-17.

Засецкая, И.П. 1968б. О хронологии погребений „эпохи переселения народов“ Нижнего Поволжья. – Советская Археология 2, 32-68.

Латышев, В. 1890. Известия древних писателей греческих и латинских о Скифии и Кавказе. I. Санкт Петербург.

Охонько, Н.В./Отюцкий, И.В. 1982. Богатое захоронение гуннского времени у г. Зеленокумск.

– Советская Археология 4, 235-241.

Damm, I.G. 1996. Goldschmuck des 5. Jahrhunderts aus dem pontischen Raum im Römisch-Germanischen Museum Köln. In: Daim, F. (Hg.). Reitervölker aus dem Osten. Hunnen und Awaren. Eisenstadt. 82-89.

Damm, I.G. 1988a. Goldschmiedearbeiten der Völkerwanderungszeit aus dem nördlichen Schwarzmeergebiet. Katalog der Sammlung Diergardt. 2. – Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 21, 65-210.

Damm, I.G. 1988b. Südrussische und Donauländische Funde aus der Sammlung Diergardt. In: G. Bott (Hg.). Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Nürnberg. 98-104.

Daskalov, M. 1998. Ein Grab der Völkerwanderungszeit aus Südwestbulgarien (2. Hälfte des 5. Jhs.–Anfang des 6. Jhs.). – Archaeologia Bulgarica II, 3, 77-87.

Dragomir, I. 1966. Descoperiri hunice la Bălteni. – Studii și Cercetări Istorie Veche XVII, 1, 181-188.

Haralambieva, A. 1997. Gotten, Hunnen und Awaren in Nordbulgarien (Süddobrudza und Ludogorie). – Miscellanea Bulgarica 11, 17-23.

Schmidt, H. 1909. Goldschmuck aus Varna in Bulgarien. – Amtliche Berichte 1, 31, 21-24.

Werner, J. 1956. Beiträge zur Archäologie des Atila-Reiches. München.

НЯКОЛКО БЕЛЕЖКИ ВЪРХУ ХУНСКИЯ НАКИТ ОТ ВАРНА (колекция Диргарт)

Боян Думанов

(резюме)

Публикуваният за пръв път през 1909 г. чифт златни кулони поставя ред интересни въпроси, свързани с археологията на Късната Античност и Великото преселение на народите. Определени от средноевропейските изследователи като безспорно принадлежали на хуните или на етноси от тази група, тези накити все още стоят встрани от интересите на българските археолози, занимаващи се с епохата.

Проблемите, които поставя тази находка, са от различно естество. Предназначението на кулоните като елемент от номадския аристократичен костюм е неясно. Това се обуславя от липсата на напълно съхранена ситуация в гробен комплекс, както и от непълната информация от иконографските източници, привличани от някои автори. От материала, с който разполагаме до този момент, може

да се преположи, че кулоните били прикачени към диадема или платнена превръзка и висели свободно в областта на челюстта, от двете страни на лицето.

Вероятността варненските кулони да произхождат от гроб е много голяма, но други датиращи материали липсват. Мненията за датировката на този тип накити са две – втората половина на IV-V в. или към т.нар. “следхунски период”, тоест VI-VII в. От известните досега комплекси с такива украшения, тези от Ленинск и Марфовка се отнасят към VI-VII в., а гробът от Зеленокумск – V в. На този етап е все още трудно да се даде точна дата на находката от Варна, която иначе автоматично е отнасяна към първата половина на V в. Хипотетично тази датировка може да се потвърди при

едно съотнасяне с писмените сведения на Приск за присъствието на хуни около Одесос (днес Варна) през този период.

Находката на хунски кулони от Варна е важен елемент от цялостната картина на късноантичната археология. Пълното им значение може да бъде разкрито при едно по-обширно изследване върху ювелирството от това време.

Bojan Dumanov

Ph.D. Student at Sofia University "St. Kliment Ohridski"

Faculty of History, Department of Archaeology
15 Tzar Osloboditel Blvd.

BG-1504 Sofia

boi-d@bulgaria.com

